

Wetterchronik 2005

*Einszweidrei, im Sauseschritt
läuft die Zeit; wir laufen mit.*

Wilhelm Busch: „Tobias Knopp“

Schon wieder ist ein Jahr verflossen und die Zeit gekommen, Ihnen über sein Wetter und seine übrigen Kapriolen zu berichten.

2005 begann mit drei milden Westwindtagen. Der Schnee der Altjahrswoche schmolz weg, gelb leuchteten die Jasminblüten an der Hausmauer und am Morgenhimmel der Halbmond und Venus. Dann bildete sich ein kräftiges Hoch über Mitteleuropa aus und lenkte die Winterstürme auf eine nördliche Bahn über Skandinavien ab. Bei uns herrschte Inversionslage; die Nullgradgrenze lag auf 3000 m. Somit hüllte uns oft Nebel oder Hochnebel ein, der mit Raureif die Zweige versilberte und zu tückischem Glatteis führte. Die drei bei uns verbliebenen Störche staunten nicht schlecht, als uns Mitte **Januar** ein Schwarm von 60 Seidenschwänzen aus dem hohen Norden besuchte. Diese starengrossen Vögel mit losen Nackenfedern und lackfarbenen, gelben und roten Flecken taten sich an den Früchten des Schneeballs und anderen Delikatessen gütlich. Nach stürmischem Westwind mit Regen wurde es richtig **Winter**: Am 24. Januar fielen 15 cm Schnee, und bei Bise sank am 28.1. die Temperatur auf -14 °C . Dieser Kälteeinbruch richtete in Italien und Spanien grosse Schäden an Obst- und Gemüsekulturen an, und selbst in der westlichen Sahara schneite es. Der Januar war mit -0.5 °C Temperaturmittel etwas zu warm und mit 54 mm Niederschlag zu trocken.

Mit kalten Tagen, sternklaren Nächten und Meisensang begann der winterliche **Februar** (-1.9 °C , 58 mm Niederschlag). Nach dem Regen vom 11./12.2. fielen erneut 18 cm Schnee, und am 18.2. überraschte uns eine Winterlandschaft mit filigran verschneiten Zweigen. Am Monatsende herrschte bei stürmischer Bise bissige Kälte; am 1. März fiel die Temperatur auf -16.5 °C , über dem Boden auf -19 °C , die tiefste Märztemperatur seit über 45 Jahren. Es war auch der kälteste Morgen dieses Winters und Jahres. In La Brévine sank am 2. März das Thermometer auf -33.7 °C .

Nur zögernd wurde es wärmer. Aber Mitte **März** liess sich der **Frühling** nicht mehr aufhalten.

Der Lenz

*Da kommt der Lenz, der schöne Junge,
den alles lieben muss,
herein mit einem Freudensprunge
und lächelt seinen Gruss;*

*und schickt sich gleich mit frohem Necken
zu all den Streichen an,
die er auch sonst dem alten Recken,
dem Winter angetan.*

Nikolaus Lenau

Dem Kälterekord folgte rasch ein Wärmerekord: Am 18.3. stieg bei uns das Thermometer auf $+22\text{ °C}$, und am folgenden Tag in Locarno auf $+28\text{ °C}$. Nach langem Warten entfalteten sich

die Frühlingsblumen, und das trockene, warme Wetter erleichterte die Feldarbeit, das Säen und Anpflanzen. An Ostern (27. März) herrschte mildes Westwindwetter; 9 Störche klapper-ten, und am Abend spannte sich ein Regenbogen über unser Land. Endlich verschwanden die Wintermützen im Schrank und damit auch die Läuseplage.

*Wie traulich sitzt im Sonnenschein
vor ihrer Tür auf einem Stein
die Mutter mit dem Kind im Schoss
und schaut, was auf dem Kopfe los.*

Wilhelm Busch

Der März war trotz seines kalten Beginns mit 5.0 °C Monatsmittel ein Grad zu warm, mit 34 mm Niederschlag zu trocken und mit 45 % Bewölkung sonnig.

„*Der April macht, was er will*“. Mit einem Durchschnitt von 8.9 °C war er normal warm, mit 61 % Bewölkung trübe und mit 131 mm Niederschlag nass. Am Anfang erfreute er uns mit warmen Frühlingstagen, und nach dem Regen glänzten die Wiesen saftig grün. Die 6 Storch-paare begannen zu brüten, und die ersten Kirschenblüten öffneten sich. Am Abend des 16.4. entlud sich das erste Gewitter, der Regen ging rasch in Schnee über. Am folgenden Mittag lagen 25 cm Nassschnee, und Büsche und Bäume brachen unter dieser schweren Last zusammen. Am 21. **April** fiel der letzte Frost. Dann kehrte die Wärme zurück, und der letzte Apriltag brachte mit 26 °C einen Hitzerekord. Dieser rasche Wechsel machte Menschen, Tieren und Pflanzen zu schaffen. Die plötzliche Wärme zusammen mit der Schneeschmelze liess in Serbien und Rumänien die Flüsse über die Ufer treten.

Der **Mai** war mit 13.8 °C Temperaturmittel wieder übermässig warm und mit 81 mm Nieder-schlag eher trocken. Bäume und Hecken erblühten an den ersten warmen, gewitterhaften Ta-gen.

Lob des Frühlings

*Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, linde Luft!*

*Wenn ich solche Worte singe,
braucht es dann noch grosser Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?*

Ludwig Uhland

Am 6. Mai brachte eine Kaltfront Abkühlung und wenig Regen, und am 8. und 10. Mai fiel in Talsenken ein leichter Reif. An diesen Tagen waren in mehreren Nestern die ersten Jungstör-che zu erkennen; aber auf dem Kirchturm hatten sie leider den Aprilschnee nicht überlebt. Am Abend des 12. Mai verspürten viele das Erdbeben der Stärke 4.1 mit Epizentrum bei Balsthal. Um Pfingsten herrschte wechselhaftes Wetter mit Föhn, Westwind und Bise. Am 19. Mai begann die Heuernte, und abends begegneten sich Mond und Jupiter ganz nahe. Ende Mai wurde es bereits Sommer: Die Temperatur stieg bei uns am 28./29.5. auf 30 °C, in Chur sogar auf 32.2 °C, ein Hitzerekord im Mai.

Sommer: Heftige Bise und Trockenheit prägten die erste Junihälfte. Am 11. **Juni** fiel in einer klaren Nacht im Wengimoos ein leichter Reif. Pollen und anderer Staub machten den Allergi-

kern das Leben schwer. Um die Monatsmitte fiel zum Glück etwas Regen. Dann folgte bei leichter Bise hochsommerliche Hitze. Am 28.6. stieg die Temperatur auf 33 °C und erreichte damit den Rekordwert des legendären Hitzejuni 2003. Der Juni war mit 18.8 °C Monatsmittel zu warm, mit 42 mm Niederschlag viel zu trocken und mit 30 % Bewölkung sehr sonnig. Hitze und Trockenheit sind für viele Pflanzen, die im Juni wachsen sollen, ein Monat zu früh gekommen. Am 29. Juni beendete ein Gewittersturm die Hitzewelle. Spanien und Portugal litten seit Monaten unter Dürre und Hitze, und im Sommer begannen Waldbrände zu wüten. In Indien starben bei Temperaturen über 50 °C viele Menschen, während Überschwemmungen Südchina heimsuchten.

Auch der **Juli** war mit 19.3 °C übermässig warm und mit 70 mm Regen trocken. In der ersten Monatshälfte herrschte unbeständiges, kühles und feuchtes Wetter. Am 5. Juli hagelte es in Ottiswil. Vom 15. bis 18. Juli stieg die Temperatur erneut auf über 30 °C. Der 18. Juli 2005 war wirklich ein schwarzer Montag: Am frühen Morgen geschah der tragische Unfall in Kosthofen, und am Nachmittag verwüstete ein Hagelsturm die Umgebung von Genf und die Weinberge der Lavaux. Es ist zu deprimierend, alle weiteren Hagelschläge und Gewitterstürme aufzuzählen, die in grosser Zahl unser Land heimgesucht haben. Die folgenden mässig warmen und trockenen Tage waren für die Weizenernte sehr gut. Am 25. Juli gewitterte es vier Mal; am 28.7. stieg die Temperatur auf 33.5 °C, den höchsten Wert dieses Sommers und Jahres. In Genf mass man 36.2 °C. Am Ofenpass räkelte sich ein Braunbär in der warmen Sonne und verspürte zum Glück keinen Appetit auf die zudringlichen Photographen. Am folgenden Tag fielen in einem Gewitter einige Hagelsteine. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz geriet die Weizenernte bei uns gut, wenn auch etwas leicht, und die Kirschen reiften zu süssen vollmundigen Früchten aus. Sieben Jungstörche wurden flügge und kreisten am Monatsende malerisch vor den aufsteigenden Cumuluswolken.

*Form und Farbe wär es bloss,
was mir dieses Gras und Moos
also innig nahe brächte?
Nein, es sind die gleichen Mächte,
die auch mir Gestaltung geben,
ist das gleiche warme Leben.
Wie ein unermesslich Du
atmet mir der Waldgrund zu.
Seelenluft ist, wo ich schreite –
frei umfängt mich Nähe, Weite.
Ich und Du sind eines nur:
Eine Ewige Natur.*

Christian Morgenstern

Schwerer Monsunregen führte in Indien zu Überschwemmungen. In Bombay fielen in 24 Stunden 940 mm Regen, was fast einem Jahresniederschlag bei uns entspricht; über 1000 Menschen kamen dadurch ums Leben.

Der erste **August** war recht sonnig und lud zum Spazieren ein. Dann folgte feuchteres und kühleres Wetter, und am 9.8. fiel die Temperatur auf +6 °C. Nach einigen warmen Tagen gewitterte es am 14. August zweimal, erneut mit Hagel in Ottiswil. Kurz darauf flogen die 6 überlebenden Jungstörche nach Süden weg. In meiner Praxis fielen mir gehäuft Patienten mit Thrombosen oder Lungenembolien auf. Ein Genuatief führte feuchte und warme Luft von Südosten gegen die Alpen. Bei uns fiel mässiger Regen, und zahllose Nacktschnecken krochen herum. In den Voralpen regnete es bis 175 mm in 24 Stunden, und die schweren Überschwemmungen vom 21. bis 23. August 2005 sind uns allen noch in lebhafter Erinnerung.

Murgänge verwüsteten vor allem Brienz und Oey-Diemtigen, aber auch Bergtäler in der Innerschweiz. Sechs Menschen verloren ihr Leben und viele ihr Hab und Gut. Der Hagneck-Kanal führte 1400 m³ Wasser/sec. *Jeremias Gotthelf* schildert in eindrücklichen Worten, wie die Betroffenen dieses Unglück erleben.

Um ihre Hütten stunden dort schon lange die armen Bewohner schauernd in dem Feuer des Himmels, welches das Tal erfüllte, die Menschen blendete, Menschen und Hütten zu verzehren drohte. Da drang das furchtbare Tosen zu ihnen heran; ihm nach alsobald stürzte schwarz die ungeheure Flut, hochauf ganze Bäume werfend, radweis schwere Trämel überschlagend vor sich her. Ein Stück des Bodens, der sie vom Bache trennte, nach dem andern verschwand. Die Flut wühlte sich um ihre Füsse, untergrub des Hauses Seiten, warf Tannen durch die Fenster, erschütterte mit Trämeln den ganzen Bau, alles in wenig Augenblicken. Da wards den armen Leuten, als ob die Tage der Sündflut wiederkehrten; es floh, wer fliehen konnte, nach allen Seiten der hohen Bergwand oder hohen Bäumen zu. Oh, wenn der Mensch wüsste in jeder Stunde, wie es andern Menschen wäre zur selben Stunde, dann wäre ihm selten mehr eine glückliche Stunde!

„Die Wassernot im Emmental“

Ende August 2005 verwüstete der Hurrikan „Katrina“ den Süden der USA, v.a. New Orleans, und forderte über 1000 Menschenleben. Es war überhaupt die schlimmste und längste Hurrikan-Saison seit Menschengedenken, ein weiterer Hinweis auf die Gefährlichkeit des Treibhauseffekts. Der August war mit 16.8 °C Temperaturmittel normal warm und mit 118 mm Regen recht feucht. Er endete mit schönen, warmen Sommertagen.

Sommerlich gebärdete sich auch der **September** (15.8 °C/111 mm Regen) in der ersten Hälfte. Am Freitag, den 16. September, meldete sich der **Herbst** mit einer Kaltfront. Am Bettag, 2 Tage später, blies stürmische Bise, und die Temperatur schwankte zwischen 7 und 11 °C. Doch dann durften wir einen schönen Altweibersommer geniessen mit warmen, sonnigen Tagen, Alpensicht und Venus und Mars am reich gestirnten Abendhimmel.

Septembormorgen

*Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fliessen.*

Eduard Mörike

Kühl und regnerisch begann der **Oktober**. Am 3.10. war in Spanien eine ringförmige Sonnenfinsternis zu sehen; die Teilverfinsterung geschah bei uns hoch über den Wolken. Beim schweren Erdbeben vom 8.10. in Kaschmir kamen über 70'000 Menschen ums Leben und über 3 Mio. verloren ihr Obdach. Am 20./21. Oktober verwüstete der Rekord-Hurrikan „Wilma“ die Halbinsel Yucatan.

*Ich muss im Hinterhof
der Welt
die winzig kleine Schüssel*

*Jetzt
mit einem Honignamen
füllen
der in den Dingen
die Atome
singen
macht
und in den Zwischenzeilen
deiner Bücher brennt.*

Silja Walter

An sonnigen, warmen Tagen mit nebligen Nächten reiften die Äpfel und die Trauben sehr gut aus, und die Weinernte geriet vorzüglich, wo sie der Hagel nicht zerschlagen hatte.

Herbstbild

*Das ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.*

*O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.*

Theodor Storm

Am Samstag, den 22. Oktober, entlud sich am späten Abend das letzte Gewitter; dann fielen 60 mm Regen in 14 Stunden, der einzige ausgiebige Niederschlag in diesem sonst trockenen Herbst und Frühwinter. Endlich konnten die Feuersalamander aus ihren Verstecken hervorkriechen. Mit 10.7 °C Temperaturmittel war der Oktober sehr warm und brachte 101 mm Regen.

Der **November** war mit +3.6 °C durchschnittlich warm und mit 43 mm Niederschlag trocken. In der ersten Hälfte durften wir einen angenehmen Martinsommer erleben, und die Blumen auf den Balkonen und in den Gärten erfreuten uns bis über die Monatsmitte.

Abschied

*Tage gehen,
Winde wehen,
vielgeliebtes Kind.
Wo im Garten
Blüten warten,
Deine Tage sind.*

*Meine Reise
wanderweise
ist ein Sang im Wind.
Allen Dingen
Glocken klingen,
die wie Blüten sind.*

Helmut Schilling

Am 12. November fiel der erste Frost, der späteste Erstfrost seit über 45 Jahren. Am Abend des gleichen Tags bebte die Erde im Fricktal und um Baden. Nun aber liess der **Winter** nicht

mehr lange auf sich warten: Am 18. November brachte die Bise trockene Kälte. Am Abend des 24. Novembers leuchtete Abendrot, und in der folgenden Nacht fielen bei heftigem Nordwestwind 15 cm Schnee, und Schneewächten prägten am Morgen die Winterlandschaft. Am 27.11. fiel die Temperatur auf $-9\text{ }^{\circ}\text{C}$, in Visp auf $-18.1\text{ }^{\circ}\text{C}$. Nach weiteren Schneefällen war am 29.11. die Schneedecke 22 cm dick.

Winterlich begann auch der **Dezember**. Am 2.12. sank das Thermometer auf $-10\text{ }^{\circ}\text{C}$. Mildere Tage mit etwas Regen liessen den Schnee um den St.Nikolaustag wegschmelzen; aber dann legte sich wieder eine dünne weisse Schicht auf unser Land. Am Freitag, den 16. Dezember, brachte heftiger Westwind Tauwetter und 24 mm Regen. Obgleich es unlustiges Wetter war, war uns diese Nässe willkommen und dringend nötig, ist doch der Stand des Grundwassers, der Flüsse und Seen sehr tief. Dann fiel wieder ein Schäumchen Schnee, und neblig und kühl blieb es auch über die Weihnachtstage. Schneefälle in der Altjahrswoche bescherten uns Wintermärchenbilder. Am Morgen des 30. Dezembers sank die Temperatur auf $-15.5\text{ }^{\circ}\text{C}$, fünf cm über dem Boden auf $-18\text{ }^{\circ}\text{C}$, die kälteste Dezembertemperatur seit 1980. In Samedan mass man $-30.9\text{ }^{\circ}\text{C}$ und in La Brévine $-35.9\text{ }^{\circ}\text{C}$. Nach heftigen nächtlichen Schneefällen verwandelten am Silvester Regen und Tauwetter die weisse Pracht in Matsch. Die beiden letzten Tage dieses ereignisreichen Jahres brachten 52 mm Niederschlag. Dadurch erhielt der winterliche Dezember ($-0.8\text{ }^{\circ}\text{C}$) mit 116 mm Niederschlag einen recht feuchten Charakter.

Dank den winterlichen Verhältnissen im Februar und Dezember war **2005** mit $9.2\text{ }^{\circ}\text{C}$ Temperaturmittel ein weniger warmes Jahr als seine Vorgänger. Weltweit gehört es aber zu den wärmsten Jahren, wie die extreme Häufung von Taifunen und Hurrikans sowie das Abschmelzen des Arktis-Eises und unserer Gletscher bezeugen. Mit 958 mm Niederschlag (Mittelwert 1150 mm) war es ein recht trockenes und mit 53 % Bewölkung ein sonniges Jahr. Die letzten Winter brachten wieder mehr Schnee als die extrem schneearmen Winter vor etwa 10 Jahren.

Kleine Erde

*Kleine Erde!
Kleine Werde!
Bist vielleicht ein Dutzendball!
Unerschöpflich ist das All.
Bist vielleicht kein sondrer Himmel
im Gewimmel
der Myriaden,
bloss ein Himmelchen und Höllchen,
bloss ein spärlich Nebenröllchen,
Boden zwar für Gottaufgänge,
aber selbst voll Not und Enge.*

*Und doch, doch,
du karge Scholle,
dürfst du noch einmal mich laden,
ja wohl viele Male noch!
Du aus Mann und Weib geballte,
gottesjunge, gottesalte!
Du – trotz aller Abseitsrolle –
Göttin mit den Möglichkeiten
allerletzter Tragischheiten,*

*allerletzten Glücks und Leides, –
Mutter und Geliebte... Beides...*

Christian Morgenstern

Gerne schliesse ich, im Einklang zum Anfang, mit einem Kurzgedicht von *Wilhelm Busch* zum Schmunzeln und zum Nachdenken:

*So lange Herz und Auge offen,
um sich am Schönen zu erfreun,
solange, darf man freudig hoffen,
wird auch die Welt vorhanden sein.*